

Schorndorf. Nächsten Samstag den 24. d. als am Matthias-Feiertag, Nachmittags 2 Uhr, findet die Generalversammlung der Handwerkerbank auf hiesigem Rathhaus statt, wozu sämtliche Mitglieder hienit freundlich eingeladen werden.

Tagesordnung: Kassenbericht, Neuwahl des Ausschusses und der Control-Commission, Feststellung der Maximal-Summe der Einlagen der Mitglieder.

Vorstand: B. K e n z.

Geradstetten. Achten Nigae Reinsamen, Angersferner verkauft billigst C. F. Hoffmann.



Mein älteres Anwesen, bestehend in drei vollständigen Logien als Laden, Stube, Küche im Parterre, im zweiten Stock Stube, Kammer, Küche, im Hinterhause Stube, Kammer und Küchenraum, mit dazu gehörigen Keller, Stall, Scheuren, Remise, Schwein- und Geflügelställen verkauft oder verpachtet im Ganzen oder abgetheilt unter billigen Pacht- oder Kaufbedingungen; ebenso sein neu erbautes bequem eingerichtetes Wohnhaus, welches sich für einen Flaschner zc. oder zu einer Wirthschaft sehr gut eignet, Liebhaber sind erwünscht.

C. F. Hoffmann.

Strohhiite

zum Waschen, Färben und Façoniren nach den neuesten Formen nimmt an

G. Sigel am Bahnhof.

Filzhüte

In den neuesten Farben und Façonnen in großer Auswahl, sowie auch Confirmandenhüte in Filz und Seide bei

G. Sigel am Bahnhof.

Kunstdünger.

Neutlinger Guano und Knochenmehl empfiehlt

Carl Voll.

2 Zimmer für Herren

Posthalter Hartmann. Eine neuemelte Kuh und ein 8 Wochen altes Farrenkalb, ausgezeichnete Race, verkauft Posthalter Hartmann.



Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige in Stadt und Land zu machen, daß ich mein Geschäft als Gypfer hier wieder betreibe. Indem mir seither viel Zutrauen geschenkt wurde, hauptsächlich von Seiten der hiesigen Bürger, so bitte ich, mir dasselbe auch ferner zu Theil werden zu lassen, indem ich eine gute, dauerhafte sowie auch billige Arbeit zusichere. Auch empfehle ich mich im Weisnen. Jakob Seck, Gypfer, gebürtig von Schorndorf.

Meinen Freunden und Bekannten, insbesondere dem werthen Turnverein, wünscht ein herzlichliches Lebewohl Georg Zeh, Schuhmacher.

Zwei noch gute Koffer hat zu verkaufen Vorkauf Fuchs.

Mehrere Hundert Gulden sind sogleich auszuleihen aus meiner Wenner'schen Pflegschaft. J. Ziegler, Kupferschmied.

Nächsten Dienstag verkauft Unterzeichneter einen Haufen Dung entweder überhaupt oder wagenweise Müller Stöckinger

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementpreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inzerate: Die dreispaltige Seite oder deren Raum 3 fr.

№ 2. Donnerstag den 22. Februar 1872.

Bekanntmachungen.

An die Gemeinderäthe.

In Folge höherer Weisung werden dieselben aufgefordert, in Zukunft bei Abgabe ihrer nach Art. 3 Ziff. 1 des Ges. vom 8. Sept. 1852 (Reg.-Bl. S. 188) erforderlichen Aeußerung, die Nothwendigkeit der Hältung von Sicherheits- und Gewerkebuden, sowie deren Tauglichkeit zu dem in Frage stehenden Zwecke betreffend, strengstens zu Werke zu gehen und insbesondere den §. 2 der Minist.-Verfügung vom 16. Sept. 1852 (Reg.-Bl. S. 240) genau einzuhalten. Schorndorf den 19. Februar 1872.

Königl. Oberamt Schindler.

An die Herren Lehrer der Fortbildungsschulen.

Um wegen Honorirung der Herren Lehrer, welche an den Winterabend- u. Sonntagschulen zugleich landwirthschaftliche Gegenstände behandeln, rechtzeitig die erforderliche Einleitung treffen zu können, bitte ich mir in Wälde diese Schulen namhaft zu machen. Bei denjenigen, welche in Folge ihrer Anzeige das landwirthschaftliche Wochenblatt von Höhenheim erhalten, ist diese nicht nöthig, vielmehr wurden denselben bereits Formulare zu einer Uebersicht für den Winter 1871/72 zugesendet, welche nach dem Schluß der Schule ausgefüllt und eingesendet werden wollen. Den 20. Februar 1872.

Vorst. des landw. Bezirksvereins: Oberamtm. Schindler.

Eröffnung eines Canturtheils.

Gegen den Glasermeister Karl Wilhelm Buob von Winterbach wurde auf den Grund einer Ueberfchuldung von 847 fl. das Canturtheil heute ausgesprochen. Da derselbe sich aber heimlich von Hause entfernt hat, so wird ihm dieses Urtheil auf öffentlichem Wege eröffnet, und dabei bemerkt, daß ihm künftig alle weiteren Verfügungen durch Aushängen am Gerichtsgebäude bekannt gemacht werden. Den 9. Februar 1872.

R. Oberamtsgericht. Liesching.

Revier Geradstetten. Holz-Verkauf.

Freitag den 1. März aus dem Roßberg bei Buoch: 30 forchene Brunnensteichel, 126 RM. forchenes Pfahlholz, 214 RM. do. Prügel, 6000 Nadelholz-Wellen. Am 9 Uhr im Schlag. Schorndorf den 19. Februar 1872. Königl. Forstamt. Zischbach.

Pappel-Verkauf.

Am Montag den 26. d. Mts. Nachmitt. 1 Uhr werden 12 nach Umständen auch bis zu 20 Pappelstämme von 7-13 m. lang, 37-54 cm. dick beim Rathhaus im Aufstreich verkauft. Liebhaber sind eingeladen. Den 20. Februar 1872. Schultheißenamt. Sigel.

Ca. 10 Ctr. Hen & Dehmb verkauft Kreeb, Schreiner.

Gartensämereien

in bester keimfähiger Waare empfiehlt Chr. Weitbrecht.

Gartensamen

ist zu haben bei G. F. Schmid, neue Straße.

Guten Fruchtbrauntwein

empfiehlt pr. Maas 32 fr. W. M ö c k, Bäcker.

Ein Zimmer

mit zwei Betten hat zu vermieten Sternwirth Schaal.

Halbmaasflaschen

kauf Sternwirth Schaal.

Ein freundliches Logis

hat bis Georgi zu vermieten W. M ö c k, Bäcker.

Gefunden

wurde am Montag den 19. Februar auf dem Fußweg von Haubersbrunn nach Oberrißbach ein goldner Ring. Das Nähere ist zu erfragen in der Redaction.

Gefunden wurde auf der Straße bei Herrn Gärtner Mächlen's Garten ein eiserner Radschuh. Der Eigentümer kann ihn abholen bei Christian Widmann.

Der Brunnen am Bahnübergang.

dessen im hies. Blatt No. 134 v. 14. Nov. v. J. gedakt wurde mit der Phrase: „daß er eben absolut kein Wasser geben will“ — das sagt viel, wenn's wahr wäre, denn seit 18. August hatte der Brunnen täglich sein Wasser, nur die rechte Pumpe war nicht da, warum??? —, also dieser renommirte Brunnen dürfte bei jetzt wieder günstiger Witterung zum allgemeinen Gebrauch fertig gemacht, und darum der andernwärts probat befundene, aber gerade in diesem Fall hinderliche Einbau beseitigt werden. Vor allem soll obige Phrase heute endlich auf demselben Weg, auf dem sie austrat, ihre Abfertigung, ohne Folgen in diesem Blatt, aber nicht erfolglos für den Brunnen bekommen, daß es Ruhe gibt seit der Etat-Berathung im August v. J. und wird zu dem Behufe nachstehend jedem Leser, der sich dafür interessiert, erzählt:

1) Die Stelle auf dem hiesigen s. Z. an Herrn Kettner's Garten — sah Hr. K. gut dazu? damals nicht, aber wohl jetzt — reservirten Stadtplatz zu diesem Brunnen schon zur Zeit des früheren Herrn Stadtvorstands vor ca. 5 Jahren bestimmt ist, weil

2) schon vor 17 Jahren im Febr. ungesucht gefunden worden, daß dort das ehemalige Gesundheitsbrunnele des obern Grabens, das vor mehr als 40 Jahren bei Waldemolition und Straßen-Anlage verschüttet wurde, — warum? man weiß es — seinen Weg sich gemacht an der äußern Stadtgrabenmauer bis zum mittlern Thor hinab; nachdem man die gesehen damals, war es einleuchtend; denn eine 20' hoch an eine ranhe Brockenmauer angelehnte Erdmasse setzt sich in der Tiefe nicht so, daß unten nicht eine kleine Wassermenge, etwa wie ein schwaches Brunnenrohr, durchziehen könnte, diese feine aber kleine Quelle fand durch und mußte da durch, warum? weil die Sickeröhle, der Mitte des äußern Grabens entlang, nicht nach Dittenhofers Vorschrift, siehe Acten, gelungen war, und solche gar nichts durchläßt. — Dies ist bewiesen.

Nach dieser Wahrnehmung mußte es 3) selbstverständlich erwünscht sein, dieses notorisch beste Quellwasser dem Publikum wieder zu erschließen, da es

4) in jenem Stadtheil daran mangelt, — die nächsten Privatbrunnen taugen nicht als Trinkwasser.

Also, Hauptpunkt, 5) es sollte diese Quelle nicht umsonst gefunden sein, weil die Stadt Kosten hatte für das ungenutzte Finden, nämlich durch Ableiten der Kellerwasser selbiger Zeit 1853, 55, 57 mittelst drei je über 200' langen und 20-23' tiefen Stollen, Teichel und Sickerdohle einlegen, die seither mindestens 1 1/2-2 Millionen Gimer Wasser in die Rems ablieserten, statt den Kellern zu — deren Besitzer wissen's, und täglich kann visitirt werden, ob's so ist! Die eine dieser 3 Ableitungen ging auf Rechnung von 3 Kellerbesitzern im Jan. 1857 für 210' lang 20-23' stief graben und Teichel und Sickerdohle legen, es zahlte ein Besitzer fl. 95, der zweite fl. 25, der dritte wird erst bezahlen, wenn er gewiß, daß abgeholt ist. Man frage einen Techniker, führe ihn auf den Platz und soll sagen, was solch Geschäft bei ihm kosten würde. Selbstige Ableitung lieferte stets mehr Wasser, denn die am Krankenhausweg. Zwei dieser Ableitungen zahlte die Stadtkasse, daher soll die Stadtgemeinde auch genannten Brunnen haben außer dem am Fußweg zum Krankenhaus, der s. Dienste leistet seit 1853 und dessen starker Besuch von Wasserholenden beweist, daß er nicht verpufft ist, ebenso wenig verpufft muß schließlic

6) der Brunnen am Bahnübergang sich gestalten, wenn er fertig ist, woran bisher technische und allerlei Vorkommnisse hinderlich waren, s. B. daß noch nicht einmal das vorbeikommende und hinabfahrende Abwasser von 3 Röhren beseitigt ist, was im Noth, aber zum Beseitigen des Einbaus wie es vorn herein heißt muß es jetzt auch kommen, weil und bloß weil seit einigen Wochen ein keine 100 Schritt entfernter Nachbarsbrunnen um einige Fuß vertieft wurde, das hat der neue Brunnen stark verspürt, und wenn also Vertiefung, oder besser Erbreiterung im Grund sowohl als Ausmauern bis oben geschieht, und das Rückwasser ferngehalten wird, muß dieser Brunnen aller Erwartung entsprechen. Gut Ding braucht lang Weil. Stellt sich der Brunnen, wenn fertig, wie sicher gehofft, heraus, dann holen sich Viele ihren Trunk daraus. Tempus docebit, und jener Herr bringt statt der Phrase, selne Trinkvase.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Faubersbronn. Fahrniß-Auction.

Unterzeichnet ist Willens, Donnerstags den 29. d. M. und die folgenden Tage in seiner Behausung eine Fahrniß-Auction durch alle Rubriken gegen baare Bezahlung abzuhalten, wobei namentlich vorkommt:

Manns- und Frauenkleider, Betten, Leinwand, Küchengeräth, Zinn, Kupfer, Messing, Glas, Porzellan, Schreinwerk, worunter ein Sopha, mehrere Kästen, schöne hart-holzene Bett-laden, Faß- und Bandgeschirr, worunter namentlich drei Oualfässer je über drei Eimer haltend, 2 Kellern-standen, wovon eine noch ganz neu, Fuhr- und Bauerngeschirr, worunter ein noch neuer starker Ochsen-wagen, 1 Kinderwägel, 1 trachtige Kuh u. 1 Kind, Futter, Stroh, Früchte, worunter schöne Saatwicken, Feld- und Handgeschirr und sonstiger gemeiner Hausrath. Verschiedene Holzgattungen, als: Küfer-, Wagner-, Dreher- und Bauholz, namentlich 1 Stihle 33' lang, eben, zu 1 Schwelle.

Joh. Christoph Bürkle.

Geradstetten.

Am nächsten Samstag den 24. d. von Morgens 9 Uhr an halte ich eine

Fahrniß-Auction

durch alle Rubriken gegen gleich baare Bezahlung ab und lade hiezu Liebhaber freundlich ein.

Fr. Hopf.

Winterbach. 1 neuen Ruhwagen mit eisernen Achsen verkauft Wagner Schabel.

1 gutes Sparherdchen ist billig zu verkaufen, wo? sagt die Redaction.

D.G. Bäcker Frank.



Heute Donnerstag Mittags 12 Uhr wird ein

Schnellläufer

fämmliche Straßen der Stadt in zehn Minuten durchlaufen.

Agentur Schorndorf. Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt hat sich im Jahre 1871 in aller Hinsicht sehr günstiger Geschäftsergebnisse zu erfreuen gehabt. Der Zugang an neuen Versicherungen war so groß, wie nächst dem Jahre 1869 in keinem anderen Geschäftsjahre seit dem Bestehen der Bank. Indem derselbe sich auf 2957 Personen mit 6,450,400 Thlr. Versicherungssumme belief, stieg, bei mäßigem Abgang, der Versicherungsbestand bis zum Jahreschluss auf 38100 Personen mit 72,200,000 Thlr.

Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von 3,350,000 Thaler waren nur 1,535,000 Thlr. für 900 gestorbene Versicherte zu vergüten, — ein Betrag, der wesentlich unter der rechnungsmäßigen Erwartung steht und abermaligen reichen Ueberschuß zur Vertheilung unter die Versicherten erwarten läßt.

Der Fonds erfuhr einen Zuwachs von fast einer Million Thaler und erhob sich auf mehr als 18 Millionen Thaler.

In diesem und den nächsten vier Jahren kommen davon **Drei und eine halbe Million Thaler** reiner Ueberschuß an die Versicherten zur Vertheilung, was für dieselben im Jahre 1872 eine Dividende von

37 Prozent ergibt.

Durch eine neue Einrichtung in der Prämienzahlung wird der Zutritt zur Bank wesentlich erleichtert.

Versicherungen bei dieser ältesten und größten Lebensversicherungsanstalt Deutschlands, welche mit dem Vorzuge unbezweifelter Sicherheit und Vortheil ungemeiner Billigkeit der Versicherungskosten verbindet, werden durch unterzeichnete Agenten vermittelt in

Schorndorf durch Oberamtspfleger Fuchs.
Badnang durch Jul. Schmückle.
Gmünd durch Franz von Auer.
Göppingen durch Oberamtspfleger Magenau.

Winterbach. Liegenschafts-Verkauf.

Es wird in hiesigem Ort die Hälfte an einem dreistöckigen Wohnhaus, in dem mit gutem Erfolg eine Schenkwirtschaft betrieben wurde, wie auch eine eingerichtete Bäckerei mit gut gewölbtem Keller und Vorkeller, auch etwas Gemüsegarten an der Straße dem Verkauf ausgesetzt, Anschlag 1800 fl.

Der Verkauf findet auf dem Rathhaus Dienstag den 27. d. M. Vormittags 10 Uhr statt. Nähere Auskunft erteilt

Bäcker Jordan.

Uns neueste **Süßen-Bonbons** sind **Loeslund's Malz-Extract-Bonbons** vor allen bisher bekannten Malz-Bonbons zu empfehlen. Sie enthalten eine starke Beimischung von ächtem Loeslund'schem Malz-Extract und sind deshalb von äußerst angenehmem, kräftigem Malzgeschmack und augenblicklich fühlbarer, auflösender Wirkung. In Paketen zu 6 Kr. vorrätzig in beiden hiesigen Apotheken.

In der Unterzeichneten ist zu haben: Alles mit Gott!

Preis fl. 1. 20. u. fl. 1. 24. C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Fruchtpreise.

Winnenden den 15. Februar 1872.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedersch.
Dinkel Centner	fl. 20	fl. 16	fl. 11
Haber "	3 58	3 55	3 48
Weizen 1 Einri	2 12	2 3	—
Gerste "	1 30	1 24	—
Roggen "	1 52	1 45	—
Ackerbohnen "	1 48	1 42	—
Welschkorn "	1 54	1 40	—
Weizen "	1 45	1 40	—
Erbsen "	3	—	—
Linzen "	3	—	—

Geldsorten-Cours.

Preuß. Friedrichsd. fl. 9. 57—58. Vistolen 9 fl. 39—41. Holl. 10 fl.-Stücke fl. 9. 53—55. Dufaten fl. 5. 32—34. 20 Fres.-Stücke fl. 9. 20—21. Sovereigns fl. 11. 47—49. Imperiales fl. 9. 40—42. Dollars in Gold fl. 2. 25½—26½.

Tagesneuigkeiten.

Bühl, 12. Feb. Auf der hiesigen Bahnlinie hat heute früh ein gewiß bemerkenswerther Vorfall stattgefunden. Eine ältliche Frauensperson, welche täglich mit Brodwaaren aufs Land hausrufen geht, hatte, da ein Zug mit Abfahren bereit stand, wahrscheinlich unterhalb dem geschlossenen Uebergang den Bahndamm überschritten. In diesem Augenblick — es war noch finster — setzte sich der Zug in Bewegung, erfasste die (etwas schwer hörende) Frau und warf sie nieder. Sie fiel der Länge nach ins Geleise. Auf ihr Geschrei wurde die Maschine gebremst und die darunter Liegende hervorgezogen. Sie war, anscheinlich einiger vom Falle herrührender leichter Hautschürfungen, völlig unverfehrt und jammerte nur um ihren unsichtbar gewordenen Korb mit seinem Inhalte.

Metz, 14. Febr. Heute ist durch Polizeikommissär D. ein seit längerer Zeit hier unter fremdem Namen in Dienst stehender Schmiedegesse verhaftet worden, welcher als der Mitbester eines vor 3 Jahren zu Baihingen an der Enz (Württemberg) verübten Raubmordes an einem israelitischen Geldmacher, Namens Wertheimer, erkannt worden war. Derselbe heißt Seiffert und hatte in Gemeinschaft mit einem Knechte Wertheimers, Namens Wolf, den Mord verabredet und ausgeführt; hierauf waren beide mit geraubten 4000 fl. bis nach Würzburg entwichen, wo sie entdeckt und festgenommen wurden. Von dem Schwurgerichte zu Heilbronn wurden Beide zum Tode verurtheilt, jedoch zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt; vor der Bestätigung des Urtheils aber gelang es dem Seiffert, aus dem Gefängnis zu entkommen, und jetzt erst, nach dreijähriger Verschollenheit, hat ihn der Arm der Gerechtigkeit wieder ertast.

Nicht nur für viele Franzosen, sondern auch für Herren Bebel und Konsorten sind zur Lektüre zwei Schriftchen zu empfehlen, welche Pariser Aertze, Dr. Joulin und Dr. Latour, über die Thaten der Kommune herausgegeben haben. Joulin war auf den Forts als Militärarzt thätig, Latour hatte sich während der Herrschaft der Kommune in sein Landhaus zu Châtillon zurückgezogen, welches unter dem Feuer der Forts lag; so ergänzen und bestätigen sich die Mittheilungen beider Aertze. Joulin war am 5. April 1871 auf Fort Issy und beobachtete die Nationalgarden von Belleville bei ihrem edlen Tagewerke. Schmutzig, betrunken, mit dem Stempel des Lasters und des Verbrechens auf dem Gesicht, wetteiten sie um einen Schoppen, ob es ihnen möglich sei, aus ihren Geschüzen irgend ein bestimmtes friedliches Landhaus in Trümmer zu schießen. Der unterliegende Theil forderte seine Revolver, und so häuften die Schüsse sich so, daß Latour im Thal bis zu 480 Schüsse in der Stunde zählte. Er selbst entging nur mit Mühe dem Tode, da auch sein Landhaus zur Scheibe für die Forts von Issy, Banvres und Montrouge auswählt wurde.

In **Valanka** (Ungarn) fand am 28. v. Mts. eine Tanzunterhaltung ein schreckliches Ende. Es tanzten nämlich in einem an der Donau liegenden Gasthause die Lehrlinge der dortigen Meister, da stürzte das Gebäude, ohne daß man früher Vausfälligkeiten an dem Hause bemerkt hätte, mit lautem Getöse über den Tanzenden zusammen. Es wurden zwölf Tödtle, sieben Burschen und fünf Mädchen, und fünfzehn Verwundete, an deren Aufkommen nach ärztlicher Aussage gezweifelt wird, unter dem Schutte hervorgezogen.

Rom, 19. Febr. Der Papst empfing heute tausend Römer und empfahl denselben, für die französische Nationalversammlung zu beten, welche sich mit den Interessen des Papstthums beschäftigen werde.

Bukarest, 14. Feb. Laut offiziellem Bericht aus Jemaita wurden dort 250 Juden verewundet; der Fürst ist hierüber sehr entriistet. Die Proklamirung des Belagerungszustandes in 3 Distrikten ist wahrscheinlich.

Leberan, 8. Feb. Die Hungersnoth ist im fortwährenden Steigen begriffen.

Kalkutta, 14. Febr. Der Mörder des Vize-Königs von Indien ist zum Tode am Galgen verurtheilt worden.

Sie verlangt ihre Strafe.

(Schluß.) Wieder machte sie eine Pause, als ob sie nachsinnen, oder ihre Erinnerungen ordnen wollte. Aber sie sah jetzt nicht zur Erde, sondern offen zu mir auf, und in ihren schwarzen Augen leuchtete etwas von jenem unheimlichen Nebelglanz, der mich von der Anklagebank her durchschauert hatte. Im Lachen eines Blödsinnigen liegt etwas Aehnliches.

„So geschah's auch einmal in einem Dorf,“ fuhr sie fort, „das Alt-Kirchfeld hieß. Ich weiß es ganz genau, Herr, denn ich kann lesen und hab's auf der Dorf tafel am Eingange gelesen. Eins der ersten Häuser ist eine Mühle, und der Teich zieht sich lang um das Dorf herum, jenseits mit Strauch und Wald eingefast. Die Mühle machte mir Schrecken und ich beschloß schnell an den Häusern vorüber und auf der Landstraße weiter zu gehen, obgleich die Nacht bereits angebrochen war. Aber nach hundert Schritten schon warf mich der Schmerz nieder, und ich konnte nicht wieder auf. Nur mühsam und mit großen Qualen schleppte ich mich bis zu einem Brunnen, kauerte hinter demselben an einem Hausen Steine zusammen und erwartete mein Ende. Was da ganz genau geschah ist, Herr, das weiß ich nicht zu sagen — ich war wie von Einnen.“

Am Morgen war mir's, als ob ich einen Schlag auf den Kopf bekommen hätte und ununterbrochen taumelte. Ich ging und stand, aß und sprach, aber es geschah alles wie im Traum. Ich wußte auch, was mir in der Nacht begegnet war und ungefähr was ich gethan hatte; aber wenn ich mich fragte, wie's geschehen und geschehen konnte, so wußt' ich's doch wieder nicht. Einmal war mir ganz leicht um's Herz, daß nun doch kein Mensch wüßte, wie ich in Uenehe gekommen, und daß ich nun zu meiner Mutter zurückkehren könnte, wie früher; und dann wieder lag mir's auf der Brust, wie ein schwerer Leidenstein auf einem Grabe —: hineinsehen läßt er Niemand, aber darunter ist alles Moder und Verwesung. Ich hatte Grauen vor mir selbst, und ging des Nachts nicht mehr, und hörte immer Einen hinter mir, bald wie Fußstritte und bald wie eine Stimme.

Ich bin meines Lebens nicht wieder froh geworden, Herr, aber äußerlich sah's so aus. Ich hab' wohl oft gedacht: Die Schande kann doch nicht so schwer zu tragen sein, als die Gewissensfurcht — aber das häut' ich damals wissen müssen, als ich noch die Wahl hatte. Meiner Mutter Tod wär's gewesen, wenn ich's gestanden hätte.

Ich schwieg, so lange sie lebte, und ihr ganzer Kummer war, daß ich den silbernen Anker von meinem Vater verloren hatte. Einige Jahre später häut' ich ihr sagen können, daß ich ihn wieder gefunden, aber da sah's Niemand mehr, auch sie nicht. Das geschah so: Der Müllerknecht war fort aus der Mühle, als ich in mein Heimathsdorf zurückkam, und Niemand wußte, wohin. Nach Jahr und Tag aber kam er wieder, mich zu suchen. Ich erschrak sehr, als er eines Abends auf mich zutrat und mir die Hand reichte. Sein Vater sei gestorben, sagte er; er habe geerbt, werde mit seiner Mutter schon fertig und sei überhaupt jetzt sein freier Herr; deshalb wolle er mir Wort halten. Wo ist das Kind? war eine seiner ersten Fragen. Da hat ihm mein Weinen und Händerringen verrathen, was geschehen, und er hat den silbernen Anker aus dem kleinen ledernen Beutchen genommen, das er auf der bloßen Brust trug, und ihn in meine Hand zurückgelegt. Und dann hat er sich schweigend von mir abgewandt und ist gegangen. Wir haben uns nicht wiedergesehen.

Als meine Mutter gestorben war, trat mir's immer näher, daß ich keinen Frieden in mir hätte. Ich meinte, daß ich eine schwere Strafe haben müßte, dann würde mir besser werden. Aber mich wegen des Kindsmordes anzuzeigen, dazu häut' ich noch immer nicht den Muth, weil ich zugleich meine Schande gestehen mußte. Es ist ja auch gleich, dach' ich, wofür man dich bestrast, wenn du nur weißt, wofür du Strafe leidest. In dem Hause, in dem ich diente, kam Feuer aus. Ich war über Feld gegangen und kam erst nach Hause, als es schon zum Dach hinausschlug. Aber als ich's von ferne auf lodern sah, da ward es plötzlich ganz hell in mir. Nimm's auf Dich! rief mir eine Stimme zu, und ich glaub': es war meiner Mutter Stimme. Sie wissen, Herr, daß ich's that und daß es mir nichts half, weil ich's ungeschickt ange stellt hatte. Sie meinten damals, daß ich dem eigentlichen Brandstifter häut' durchhelfen wollen; aber es war, wie ich's Ihnen sage, Herr; das konnt' ich freilich zu jener Zeit Keinem erklären.

Wieder vergingen zwei Jahre und mein Herz wurde immer wunder. Es trieb mich in die Gegend von Alt-Kirchfeld zurück, die ich so lange gemieden hatte, und nach dem Dorfe selbst. Da ersuhr ich in der Spinnstube, daß vor Jahren einmal ein Kind im Brunnen gefunden sei, in ein Tuch gewickelt und mit einem Stein beschwert — und nun war mir's gewiß, daß das mein Kind gewesen sei. Auch die Zeit stimmte gut zusammen; und daß eine Aenehe bestrast sei, erfuhr ich auch. In der ersten Seelenangst lief ich Wellen weit fort; als ich aber fünf Nächte keinen Schlaf gehabt hatte, that ich endlich doch, was längst meine Schuldigkeit war: ich ging zum Richter und zeigte mich an.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile über deren Raum 3 fr.

No. 23.

Samstag den 24. Februar

1872.

Bekanntmachungen.

Das R. Landwehrbezirkskommando Gmünd an die Schultheißenämter.

Zum Behuf Eingabe an das R. Generalkommando ersuche ich die Schultheißenämter nach ihrem besten Wissen so schnell als möglich spätestens bis 28. d. M. an den betreffenden Bezirksfeldwebel Verzeichnisse einzuschicken von denjenigen Kriegsdienstverweigerern und Landwehrmännern ihrer Gemeinde, welche gegenwärtig in unserem Lande oder während des letzten Kriegs in Frankreich bei dem Eisenbahn-Bau oder -Betrieb beschäftigt sind oder waren, z. B. als Bahnmeister, Bahnwärter, Telegraphisten, Oberbau-Arbeiter, Rangierer, Locomotivführer, Heizer, Bremser, Schaffner, auf dem Eisenbahn-Bureau, Zimmerleute, Eisenarbeiter, Maurer oder andere Professionisten.

Gmünd, den 21. Februar 1872.

v. Schäffer,
Oberstlieutenant und Bezirkskommandeur.

Schorndorf.

Wi. derholter Liegenschafts-Verkauf.

Nachdem auf die gesammte in der Erbmasse der verstorbenen Ehefrau des Christian Weng, Bauern dahier vorhandene gesammte Liegenschaft ein Nachgebot von 100 fl. erfolgt ist, so findet am Montag den 26. Februar Nachm. 2 Uhr ein nochmaliger letzter Verkauf statt, und es wird das Ergebnis dieses Verkaufs im Voraus genehmigt

Angelauft ist bis jetzt:

das Wohnhaus zu	3330 fl.
der Garten und Baumwiese in der Rißlerin,	850 fl.
ein Land auf dem Graben	145 fl.
ein Acker im Gänzbühl	275 fl.
ein Acker in der untern Straße	325 fl.
ein Acker in obern Rothäckern	650 fl.
ein Acker unterhalb dem Unholdenbaum	702 fl.
ein Baumgut in der Rehhalden	160 fl.
ein Acker beim Unholdenbaum	400 fl.
ein Acker im Siechensfeld	450 fl.
ein Acker in Erlen bei der Klee- meistere	510 fl.
ein Weinberg i. d. Säunghalbe	335 fl.
eine Baumwiese a. d. untern Au	700 fl.
eine Wiese im Ziegelgraben	565 fl.
ein Acker im Frankendobel	118 fl.
ein Acker in Fuchsäckern	325 fl.
Zus. 9840 fl.	

Den 23. Februar 1872.

Stadtschultheißenamt.
F r a s c h.

Schorndorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Gottfried Wegler, Bäckers dahier kommen am

Montag den 26. Februar.
Nachm. 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus folgende Güterstücke zum Verkauf:

28,6 Mth. Land am Weiler Weg, Anschlag 70 fl.
1/8 M. 9,3 Mth. Acker im obern Roth, Anschlag 220 fl.
1 1/8 M. 43,2 Mth. Acker im Ziegelfeld rechts und links der Bahn, Anschlag 750 fl.
1/8 M. 7,9 Mth. Acker im Jäger, Anschlag 175 fl.
1/8 M. 41,0 Mth. Acker im Ranspach oder Siechensfeld, Anschlag 174 fl.
1/8 M. 13,0 Mth. Land und Wiese ge- gen Schornbach, Anschlag 340 fl.
1/8 M. 39,2 Mth. Wiesen im Ranspach, Anschlag 500 fl.

Dazu werden Kaufsliebhaber eingeladen.
Den 23. Februar 1872.

Stadtschultheißenamt.
F r a s c h.

Stangen-Lieferung.

100 Stück stehene, schön gerade gewachsene Stangen, 7 m. lang, am dünnen Ende mindestens noch 7 cm. stark vom Winterhieb 1871/72



und 50 Stück desgleichen, 8 1/2 m. lang, am dünnen Ende mindestens noch 7 cm. stark, werden zu kaufen gesucht.

Offerte mit Angabe des Preises pro Stück, frei auf eine der Stationen zwischen Jellbach und Unterbödingen geliefert, sind längstens bis

Donnerstag den 29. d. Mts.
Nachmittags 4 Uhr

portofrei bei unterzeichneter Stelle einzu-
reichen

Schorndorf, den 22. Februar 1872.
St. Betriebsbanamt.
S c h ö l l.

Nächsten Montag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pösch auf 7 Nächte im öffentl. Auktion verkauft, wozu die Kaufsliebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Sie haben mir nicht geglaubt, Herr — sie haben's besser gewußt. Und wie sollt' ich's auch beweisen? Was mit mir vorgegangen war, hatte Niemand erfahren, als ein Einziger, und den mocht' ich nicht nennen und hab' ihn nicht genannt. Heut ist mir freilich selbst ein Zweifel gekommen, ob das Kind im Brunnen wirklich das meinige gewesen. In's Wasser hab' ich's geworfen, darüber bin ich nie mit mir uneins gewesen — aber es kann auch der Mühlteich nahe bei der Schleuse und den Rädern gewesen sein, wie mir's früher stets vorschwebte. Ich meinte, mich geirrt zu haben, weil ich ja alle Zeit an die Mühle dachte und an die Bank unter den Linden.

Sie ließen mich mit Gewalt aus dem Gefängnis bringen, und ich mußte wieder hinaus unter die Menschen. Das war eine schreckliche Zeit. Mich verlangte nach der Strafe, um meine Schuld zu büßen, und man trieb mich fort als eine Verrückte. Wie sollt' ich's anfangen, dem lieben Gott gerecht zu werden?

Länger als noch zwei Jahre hielt ich's nicht aus. Ich sann täglich darauf, wie ich's machen möchte, daß sie mich bestrafen müßten. Auf Brändstiftung stand hohe Strafe, das wußt' ich. Das erste Mal war mir's damit nicht gelungen, weil ich die Unwahrheit gesagt hatte. Wenn ich aber wirklich Feuer anlegte — dann müßten sie mich doch bestrafen. Ich hab's gethan, Herr, und alles herausgesagt, wie es geschehen war. Ich habe vorher recht absichtlich die Zündhölzchen gezeigt, die ich in der Tasche hatte; ich habe mich, wenn ein Mensch vorüberging, an dem Hause sehen lassen, das dann in Flammen aufging damit kein Zweifel sein möchte. Und sie haben mir trotzdem nicht geglaubt und mich freigesprochen — und wie ich nun die nächste Nacht zu Ende bringe, weiß ich nicht. Gott sei mir gnädig!

Mit diesen Worten erhob sie sich hastig, nahm ein kleines Bündel auf, das neben ihr lag, und ging flüchtig grüßend fort. Auf meinen Zuruf achtete sie nicht; ihr zu folgen wäre zwecklos gewesen. Ich sah noch lange auf dem Steine und überdachte ihr wunderbares Schicksal.

Am nächsten Tage erfuhr ich, daß im Mühlenteich vor demselben Thore eine kurze Strecke vor der Stadt eine weibliche Leiche aufgefunden sei. Mir ahnte, was geschehen. Ich eilte hin und fand Marie Zwinger. Die rechte Hand hatte sie fest zugekrampft, und als man sie gewaltsam erbrach, fand man darin einen kleinen silbernen Anker, wie Seelensteine dergleichen zu tragen pflegen. Ich sorgte dafür, daß er ihr in's Grab mitgegeben wurde.

Sie hatte Frieden!

Verschiedenes.

Wie man in Berlin Häuser kauft, darüber erzählt die „Neue Börsen-Z.“: Erste Scene. Herr Aron saß in einer heiteren Abendgesellschaft Herrn Behr gegenüber. Ich habe heute ein Haus in der Schützenstraße Nr. x gekauft, sagt Aron zu Behr. — Wie groß ist der Kaufpreis? — 160,000 Thaler. — Lassen Sie es mit 200,000 Thlr.? — Topp! — Zweite Scene. Die Gesellschaft fängt an sich aufzulösen, nur einzelne Beispätere noch. Auch Hr. Behr ist noch unter ihnen, Cigarren rauchend, Champagner nippend. Hr. Levi setzt sich neben ihn. Lieber Levi, sagt Behr, ich habe vorhin von Aron ein Haus in der Schützenstraße Nr. x gekauft. — Wie theuer? — 200,000 Thlr. — Ich nehme es Ihnen mit 220,000 Thaler ab. — 220,000 Thlr. ist zu wenig, mit 230,000 sollen Sie es kriegen. — Na meinewegen! — Also abgemacht? — Ja wohl, abgemacht. — Dritte Scene. Es ist 3 Uhr Morgens. Gute Nacht, meine Herren, ruft der Häußer, auf Wiedersehen morgen an der Börse. Man verläßt die Wohnung des Gastgebers. Vor der Hausthüre verabschiedet man sich einzeln. Gute Nacht, Levi. Gute Nacht, Nathan, — a propos, lieber Nathan, ich habe heute Abend von Behr ein Haus gekauft. — Wo? — In der Schützenstraße Nr. x — Wie theuer? — 230,000 Thlr. — Viel Geld. — Was heißt viel Geld! — Unter 300,000 geh' ich's nicht weiter. — Mit 250,000 nehme ich's, sagt Nathan. — Mit 260,000 gebe ich's, sagt Levi. — Na wollen Sie 250,000? — Na ja! Also abgemacht? — Ja wohl, abgemacht! — Gute Nacht. Gute Nacht. Hier ist das Alphabet noch nicht zu Ende. Die Addition kann beliebig fortgesetzt werden bis 300,000 Thlr., nur ist dabei zu berücksichtigen, daß der letzte Käufer ein Bankstiftung sein muß, und daß die Aktionäre die letzte Rechnung bezahlen.

(Gistesser.) Unlängst starb wenige Stunden von Graz entfernt ein vermöglicher Bauer, der Besitzer eines ausgedehnten und gutgelegenen Berggrundes, ein stattlicher, sehr kräftig gebauter Mann von ungefähr 60 Jahren. Als man erfuhr, er sei krank, sagte Jedermann in der Gegend mit Bestimmtheit: „Der steht nicht mehr auf!“ Und es war leicht, dies vorherzusagen, wußte man doch überall, daß vor einigen Jahren auch sein einziger Sohn nach kurzer Krankheit gestorben war und Beide „Gistesser“ gewesen. Dieser gräßliche Brauch des „Arsenik-Essens“ findet sich, fügt die Grazer „Tagespost“ dieser Mittheilung hinzu, in hiesigen Landen öfters als man glauben sollte, besonders bei Pferdeknechten, doch wird er möglichst geheim gehalten, weil jeder Hauswirth solche Knechte scheidet. Man weiß zu gut, daß ein Knecht, der selbst „Gistreich“ (Hüttenrauch) ist, auch seinen Pferden davon gibt, folglich Haber füttert; denn Arsenik soll das Abmagern der Pferde, wenn ihnen Haber entzogen wird, verhindern. Die Pferde sehen dann zwar voll und stattlich aus, schmeißen aber bei jeder Anstrengung und skäumen beim Fressen; überfällt sie eine Krankheit, so sind sie verloren, weil „keine Medicin angreift“. Im Hause jenes Bauern wurde aber, zur Verwunderung der ganzen Umgegend, das „Gistessen“ ganz öffentlich betrieben, da er selbst „Gistreich“ als und auf sein Geheiß solcher auch dem ganzen Viehstande gereicht wurde. Auch sein Sohn hatte Arsenik gegeben, und bei Beiden bestätigte sich, daß es beim Menschen eben so ist, wie beim Vieh, und bei einem „Gistesser“ keine Medicin mehr angreift.“

(Ein Magnetiseur.) Aus Einz schreibt man unter dem 7. Februar: Heute wurde ein Bauer, der zur Behandlung eines Leidens hierher gekommen war, von einem Manne, der sich für einen Arzt ausgab und dem Bauer vorpiegelte, dessen Krankheit mittelst Magnetismus zu heilen, von demselben mit seiner Einwilligung angeblich zum Zwecke des Magnetisirens, auf einen Sessel derart angebunden, daß er sich nicht rühren konnte, worauf der angebliche Arzt die vom Bauern abgelegten Schmucksachen und seine Brille samt Inbalt entwendete und damit verschwand.

(Hundertfünzigtausend Claviere verbrannt.) Die „Signale für die musikalische Welt“ enthalten in der 2. Nummer von 1872 unter der Ueberschrift: „Reisestützen“, einen Artikel aus Chicago, der viele interessante Einzelheiten enthält. So haben einzelne Branchen der Industrie gänzlich zu existiren aufgehört. Zu diesen gehören namentlich die Sieselmacher und die Barbier; man will nichts mehr von diesen eiteln Attributen moderner Civilisation wissen. Was natürlich den Verfasser des Artikels am meisten erschütterte hat, das war das schreckliche Ende, das die meisten Claviere in Chicago gefunden haben. Man hat berechnet, daß mehr als 150,000 Claviere verbrannt sind. So hat eine einzige Firma an 200 Claviere und über 100 Orgeln eingebüßt. Das „Veip.“ Tagbl. faßt noch hinzu, daß mit dem Chef der großen Dringebauanstalt von Wilhelm Sauer in Frankfurt a. D. bereits Anknüpfungen getroffen sind, um mehrere bedeutende Orgelwerke nach Chicago zu liefern.

Räthsel.

Wer nennt das liebliche Kind,
Geboren taub und blind
Und des Verstandes baar;
Sieht nicht den Weg vor sich
Und führt dennoch dich
Zur Heimath wunderbar.

Wer nennt mir, deren Speer
Schlägt Wunden tief und schwer,
Von Wunden schwer statt Wein;
Nicht Streiten hilft, nicht Flehen;
Setzt ihre Sklaven ziehn
Gefesselt zu je zwei'n.

Wer nennt das schöne Weib
Mit Flügeln an dem Leib;
Mit grünem Kranz geschmückt;
Mit Augen, leuchtend ganz;
Ein Regenbogenglanz
Steht dort, wohin sie blickt.

Auflösung des Räthfels in No. 19:
F e d e r.